

Protokoll der Ratsversammlung zu Caer Phyl vom 22. Novembris 89ÄD

Anwesend:

Reinhard vom Venn - Gastgeber		
Charlotte von Hilgense	Stimmübertragungen:	
Fergus McKillgain Advokatus	Uriel von der Pfalz	an Fergus McKillgain
Hagen vom Loe Praeceptor	Erik Fjordleifson	an Hagen vom Loe
Lars von Nordal	Helior von Stolzenfels	an Lars von Lorien
Alienora de Valverde	Alina von Lerchenau	an Alienora de Valverde
Bischöfin Almuth von Lothing	Berthild von Drachenfeld	an Bischöfin Almut
Haug von Hohensee	Valeria von Stakenburg	an Haug von Hohensee

Ortsfremder Adel, Freunde und Gäste

Öffentlicher Teil:

Lokatoren zu Brokk

Die Dame Charlotte berichtete von den trapezuntinischen Lokatoren, die ihr Land zwar betreten aber noch nicht wieder verlassen hätten. Es gibt keine Berichte über irgendwelche Vermessungen.

Bericht der diplomatischen Mission in Würzstein

Hagen vom Loe war in Begleitung des Freundes des Bundes Haug vom Hohensee und der neuen Verbündeten Radegund von Hornekk auf diplomatischer Mission in Würzstein.

Sie wurden ehrenvoll vom Bischof von Würzstein empfangen. Hagen zeigte sich von der Persönlichkeit des Geistlichen tief beeindruckt. Der Bischof zeigte sich kaiserlich gesinnt und gerne bereit, der Allianz der Kaisertreuen beizutreten.

Die weiteren Einzelheiten wollte Hagen in der Nichtöffentlichen Ratssitzung berichten.

In der öffentlichen Ratsversammlung wurde deutlich, dass die durchaus unhöfischen Streitereien die schon auf dem letzten Hoftag – der doch ein Siegeshoftag war – eine rechte Feststimmung nicht aufkommen lassen wollten, bis zu diesem Hoftag andauerten.

In der Folge wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Nichtöffentlicher Teil

Hagen vom Loe berichtet weiterhin, dass der Bischof von Würzstein die bereits von ihm besetzten Gebiete über das Ende des Krieges hinaus besitzen will. Den Beitritt zur kaiserlichen Allianz vorausgesetzt will Hagen ihm dies durchaus zugestehen. In keinem Fall aber will er die vom Bischof als Pufferzone geforderten Zehnthöfe unbesetzt lassen, da er darin eine strategische Schwächung der gewonnenen Position sieht. Das weitere Schicksal der Zehnthöfe soll erst nach Abschluß des Krieges entschieden werden.

Bischof Wolfrat sieht seine Interessen nördlich von Würzstein gelegen und sieht sich in der Lage mit eigenen Kräften den Norden gen Jadwingen zu sichern. Dabei ließ er durchblicken, dass er darunter nicht nur Arnulfingen sondern auch die bislang Bodo hörigen Teile des ehemaligen Herzogtums Stierheim versteht. Dies deckt sich – auch wenn es nicht ausgesprochen wurde – mit der vom Kaiser erwünschten Schwächung der herzoglichen Position im Süden Seefeldens.

Hagen sicherte dem Bischof zu, daß sich die Drachenlilie in ihren Anstrengungen auf die Gebiete östlich von Trotmani bis zur Küste konzentrieren wolle und sein nächstes Ziel auch diese reichsfreie Stadt für die kaiserliche Sache zu gewinnen.

Auf die Frage, was die Drachenlilie für dieses Entgegenkommen fordere, erwiderte Hagen, dass es nicht an der Zeit sei, Beute zu verteilen, bevor diese gewonnen sei. Alles was er fordere sei die Unterstützung des Drachenheeres mit Mannen des Bischofs. In Stierheim und Jadwingen gibt es genug abtrünnige Länder um alle Ansprüche zu befriedigen sofern nur der Krieg gewonnen würde.

Daraufhin versuchte der Bischof Hagen über die vorgenommenen Neuordnungen zu befragen, worauf Hagen freimütig von der Eroberung der Stammfeste Stierheims und dem Sieg über das letzte Aufgebot

Arnulfs berichtete. In diesem Zusammenhang lud Hagen den hohen Geistlichen ein, die Weihe der Kirche zu St. Fafnir und Katla vorzunehmen, was dieser gerne zusicherte. Als der Bischof über die Neuordnung in Elging und die an Hornekk anschließende Heiratspolitik Auskunft erbat, mußte Hagen beschämt verstummen, denn in diesen wichtigen Fragen war er nicht informiert und mußte Auskunft vom Bischof erbitten.

So endete die so erfreulich begonnene diplomatische Mission Hagens mit einer Schlappe für die Drachenlilie, da die in Elging aktiven Parteien davon abgesehen hatten, sich mit dem Verhandlungsführer der Drachenlilie abzustimmen oder diesen wenigstens von ihren Alleingängen zu informieren.

Hagen, von der erlittenen Beschämung noch immer erregt, verklagte die seines Wissens an dieser Angelegenheit aktiven – Helior, Alina und Lars – beim Advokatus, warf ihnen Sabotage an seiner Mission und an der Angelegenheit des Kaisers vor, beschwor die Einheit des Bundes, gegen die sich diese drei sonst so hoch angesehenen Edlen vergangen hätten, und bot schließlich unter Tränen den Advocatus, ihn von seinen Pflichten als Praeceptor zu entbinden, da er - wenn ihm nicht Genugtuung widerfahre – nicht mehr in der Lage sei, den Dienst am Bund mit dem Dienst für den Kaiser zu vereinbaren.

Lars als einziger der Verklagten anwesend – versuchte zunächst einem nachlässigen Boten die Schuld an der Situation zu geben. Auf weitere Fragen gab er allerdings zu, dass er selbst wohl im Vertrauen auf die erfahreneren Verhandlungsführer schlicht vergessen hätte, den Praeceptor oder den Advocatus zu informieren. Auf die Idee, sich mit diesen abzustimmen, sei er nicht gekommen.

In der Erkenntnis, dass diese Unterlassung einen solchen Schaden angerichtet habe, werde derlei nicht mehr vorkommen.

Da die beiden anderen Beklagten nicht zugegen waren, wurde deren Befragung auf den nächsten Hoftag verschoben. Hagen erklärte sich auf Bitten des Advocatus und aller Anwesenden bereit, seinen Dienst als Praeceptor bis dahin fortzuführen. Mit neuen Vollmachten ausgestattet wurde Hagen beauftragt noch im Winter Trotmani für die kaiserliche Allianz zu gewinnen.

Der Zorn Hagens fand sein Gegenbild in der Erregung des Lars, als dieser einen offensichtlich seit langem gebrüteten Groll gegen Haug freien Lauf lies und beantragte, Haug vom Hohensee die Freundschaft des Bundes zu entziehen, da diese Freundschaft von nicht genug Taten getragen würde. In einer feurigen Rede warf sich darauf Hagen in die Bresche und berichtete von den Diensten, die Haug dem Bunde erwiesen hatte. Und schließlich wies der Advocatus noch darauf hin, dass seinerzeit der Bund dem Haug die Freundschaft angetragen hatte.

Haug ergänzte die Ausführungen indem er darauf hinwies, dass niemand für Lerchenau oder Forning vor Bodo das Knie beugen müsse. Dies sei nicht auf den Schlachtfeldern errungen worden, sondern in den herzoglichen Kammern, wo er – Haug – den Verzicht Herzog Bodos auf seine legitimen Hoheitsrechte aus dem aufgehobenen Herzogtum Stierheim erhandelt habe. Der Gegenwert einer solchen Reichsunmittelbarkeit belaufe sich auf mehrere Millionen Silberlinge. Diese Summe habe er dem Bunde erwirkt – so dieser denn gewillt sei, sie einzutreiben, um den Feldzug zu finanzieren.

Er verlange keinen Dank dafür, erwarte aber dass das, was er am Verhandlungstische für die Drachenlilie erworben habe, auch bei der Berechnung der Beuteanteile berücksichtigt würde. Den Anwesenden wurde klar, dass diese Tatsachen bislang noch nicht in die Betrachtung eingegangen waren.

Daraufhin verließen Haug und Lars für eine Besprechung unter vier Augen die Versammlung und kehrten bald darauf offensichtlich versöhnt zurück. Lars widerrief seinen Antrag, was die versammelte Ritterschaft mit Erleichterung zur Kenntnis nahm. Auf Vorschlag des Advocatus sicherten beide zu Urfede zu schwören. Vereinbart wurde auch, dass das Politikum Elging weiterhin vertagt bliebe und noch einmal zu verhandeln sei. Man trank auf die wiederhergestellte Einheit des Bundes.

Daraufhin beschloß der Advokatus die Versammlung.